

Die Aufgaben zur Kaderentwicklung in der Landwirtschaft

Das Sekretariat des Zentralkomitees hat sich mit der Kaderfrage auf dem Sektor der Landwirtschaft beschäftigt und empfiehlt, Funktionäre aus der Industrie für die Arbeit auf dem Lande auszuwählen und zur Verfügung zu stellen.

Diese Maßnahme ist notwendig, um die VdGB (BHG), die dörflichen Verwaltungen, die VEG, die MAS und die Parteiorganisationen durch entwicklungsfähige Kader zu verstärken und das Bündnis der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern weiter zu festigen.

Die Arbeiter in der Industrie sind bereits weiter in der Anwendung neuer fortschrittlicher Arbeitsmethoden. Auf dem Lande * dagegen gibt es noch viele Landarbeiter, Betriebsleiter und werktätige Bauern, die trotz der bereits vorhandenen Neuererbewegung und ihrer Erfolge an den alten, rückständigen Auffassungen festhalten und es ablehnen, neue, fortschrittliche Arbeitsmethoden anzuwenden. Davon ist auch ein Teil unserer Funktionäre auf dem Lande angekränkt. Deshalb sind sie nicht in der Lage, unsere Landarbeiter, Betriebsleiter und werktätigen Bauern zu überzeugen, daß durch die Anwendung neuer, fortschrittlicher Arbeitsmethoden höhere Erträge in der Landwirtschaft erzielt werden. Die Erreichung einer höheren Arbeitsproduktivität und die Anwendung der Erfahrungen der sowjetischen Wissenschaft sind die Voraussetzungen zur Erfüllung und Übererfüllung des Fünfjahrplanes und damit ein entscheidender Teil unseres Friedenskampfes.

Die Erfahrungen lehren weiter, daß manche Agrarfunktionäre, wie z. B. in Klötze, Krs. Gardelegen, durch ihre engen persönlichen Bindungen zu fortschrittsfeindlichen Elementen auf dem Dorfe bei der Durchführung der Gesetze und Anordnungen der Regierung sowie der Maßnahmen der gesellschaftlichen Organisationen gehemmt sind. Dadurch werden die Gesetze und Maßnahmen, die Hilfe und Unterstützung für die werktätigen Bauern bedeuten sollen, vielfach entstellt und in ihr Gegenteil verwandelt. Deshalb ist die Entsendung von Funktionären aus der Industrie auf das Land so sehr wichtig.

Um aus den Beispielen guter und schlechter Kaderarbeit zu lernen, müssen unsere Genossen die bisherige Arbeit in ihrem Arbeitsbereich genau analysieren, damit sie zu den richtigen Schlußfolgerungen gelangen.

Beispielsweise brachte die Aktion „Stadt und Land“ eine Verbesserung der Arbeit auf dem Lande. An einigen Stellen war es durch gute Arbeit der Instruktoren möglich, Feinde der werktätigen Bauern und Bürokraten zu entlarven mit dem Erfolg, daß die werktätigen Bauern und Landarbeiter von deren negierendem Einfluß gelöst wurden. Die kadermäßige Auswertung der Aktion „Stadt und Land“ war jedoch völlig ungenügend, denn nur etwa 15 Prozent der Instruktoren wurden nachher für Funktionen auf dem Lande ausgewählt. Bei der Kampagne zur Vereinigung der VdGB mit den Genossenschaften ist die Kaderauswahl, Schulung und ständige Anleitung verbessert worden, so daß etwa 60 Prozent dieser Instruktoren agrarpolitische Funktionen übernehmen konnten.

Notwendig ist ferner, daß unsere Parteiorganisationen nochmals überprüfen, welche Instruktoren bei der Vorbereitung der Volksbefragung auf dem Lande gute Arbeit leisteten und es verstanden, unsere werktätigen Bauern von der Notwendigkeit der Steigerung der Erträge als Teil des Friedenskampfes zu überzeugen. Diese Genossen sollten die Parteiorganisationen für verantwortliche Arbeit auf dem Lande qualifizieren.

Wie aber nicht gearbeitet werden darf, zeigt folgendes Beispiel:

Ein Genosse aus der Holzindustrie wurde nach der Aktion „Stadt und Land“ als Instrukteur in der VdGB (BHG) verwendet und dann zu einem fünfmonatigen agrarpolitischen Lehrgang an die Deutsche Verwaltungsakademie in Forst Zinna delegiert. Als die Berufslenkungscommission mit den Schülern diskutierte, welche Arbeit sie nach dem Abschluß des Lehrgangs machen möchten, gab der Genosse zur Antwort: „Ich möchte wieder in meinen Betrieb als Tischler.“ Daraus geht hervor, daß der Genosse in eine Entwicklung gedrängt wurde, ohne die Wichtigkeit der Arbeit auf dem Lande erkannt zu haben und ohne den eigenen Wunsch zu besitzen, diese wichtige Aufgabe lösen zu helfen. Entweder hätte die Partei diesen Genossen von der Wichtigkeit unserer Arbeit auf dem Lande überzeugen müssen, oder er hätte nicht erst als Instrukteur in der VdGB (BHG) arbeiten sollen und nicht noch diesen Lehrgang für Agrarpolitik zu absolvieren brauchen. Aus diesem Beispiel wird klar, daß sich die Partei mit jedem Genossen individuell beschäftigen und die richtige Kaderauslese treffen muß.

Bei der Auswahl der Teilnehmer an agrarpolitischen Lehrgängen arbeiten die Parteiorganisationen noch ungenügend mit und sie erwägen nicht gründlich die Entwicklungsperspektiven der Genossen. Sie müssen aber endlich dazu übergehen, für alle entwicklungsfähigen Genossen auf dem Sektor der Landwirtschaft Entwicklungskarteien anzulegen und die notwendige Kontrolle durchzuführen.

Bei Vorprüfungen für einen zentralen agrarpolitischen Lehrgang wurde kürzlich festgestellt, daß Genossen, die bereits Kreis- und Landesparteienschule, zum Teil noch eine Verwaltungs- oder zentrale MAS-Schule besucht hatten, ungenügende Kenntnisse über die Grundfragen unserer Bündnispolitik besaßen. Diese Genossen versäumten, sich nach dem Besuch des Lehrgangs weiter intensiv dem Studium unserer Theorie zu widmen. Auf der anderen Seite ergibt sich die Notwendigkeit, die Qualität und das System unserer agrarpolitischen Schulen zu überprüfen. Außerdem zeigt dieses Beispiel, daß die Ergebnisse der seminaristischen Beratungen der Partei über Probleme unserer Agrarpolitik noch ungenügend sind und nicht bis in die Parteiorganisationen auf dem Lande durchdringen und durchgeführt werden.

Eine entscheidende Aufgabe ist die fachliche Qualifizierung der Genossen, die auf dem Gebiete der Agrarpolitik arbeiten. Die Unterschätzung dieser Qualifizierung beginnt bereits in den zentralen Stellen. Seit Mai 1951 wurde das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik beauftragt, einen den jetzigen Erfordernissen entsprechenden neuen Lehrplan für die landwirtschaftlichen Fachschulen aufzustellen. Der für diese Arbeit verantwortliche Abteilungsleiter, Genosse Demuth, hat es monatelang nicht zuwege gebracht, die endgültigen neuen Lehrpläne auszuarbeiten. So wird an den landwirtschaftlichen * Fachschulen noch nach den alten Lehrplänen gearbeitet.

Ebenfalls unbefriedigend ist die soziale Zusammensetzung an den landwirtschaftlichen Fachschulen, Spezialschulen und auch an den landwirtschaftlichen Fakultäten.

An der landwirtschaftlichen Fachschule Caputh (Brandenburg) sind für das Lehrjahr 1951/52 von insgesamt 82 Teilnehmern 23 Arbeiterkinder, Söhne von Kleinbauern bis zu 5 Hektar überhaupt nicht, aus der Gruppe bis